

RESIDENZ
THEATER



Monatsieger Februar
Gaststätte "Zur Bredde"

ERFOLG

65

nach dem gleichnamigen Roman von Lion Feuchtwanger
für die Bühne bearbeitet
von Barbara Sommer und Stefan Bachmann

Digitale Ausgabe in Auszügen.

Das vollständige Programmheft in Druckversion können Sie für 2,50 € an der Theaterkasse und in den Foyers erwerben.

Aufführungsrechte **Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin**
in Verbindung mit **Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin**

Premiere am **24. Mai 2023**
im **Residenztheater**

Johanna Krain/Amalia Sandhuber
Liliane Amuat
Dr. Franz Flaucher/Konrad Stolzing
Steffen Höld
Baronin von Reindl **Barbara Horvath**
Dr. Otto Klenk **Florian von Manteuffel**
Kaspar Pröckl **Valentino Dalle Mura**
Dr. Siegbert Geyer **Thomas Reisinger**
Gefängnisdirektor Förtsch/Paul Hessreiter
Oliver Stokowski
Dr. Martin Krüger/Olga Insarowa
Thiemo Strutzenberger
Erich Bornhaak **Moritz Treuenfels**
Alois Kutzner **Michael Wächter**

Live Musik
Klavier **Sven Kaiser**
Violine **Julia Bassler**
Klarinette **Alexander von Hagke**
Gitarre **Luke Cyrus Goetze**
Schlagzeug **Manfred Mildenberger**

Inszenierung **Stefan Bachmann**
Bühne **Olaf Altmann**
Kostüme **Barbara Drosihn**
Choreografie und Körperarbeit **Sabina Perry**
Komposition und Einstudierung **Sven Kaiser**
Licht **Gerrit Jurda**
Dramaturgie **Barbara Sommer**

Regieassistenz **Francesca Horvath** Bühnenbildassistenz
Katharina Wegmann Kostümassistenz **Natascha Dick**
Regiepraktikum **Matilda Tafel** Kostümpraktikum **Lilli Lohmeier**
Dramaturgiepraktikum **Lea Maria Unterseer** Inspizienz **Emilia
Holzer** Soufflage **Thomas Rathmann**

Für die Produktion

Bühnenmeister **Tobias Schellakowsky** Beleuchtungsmeister*in-
nen **Fabian Meenen, Monika Pangerl** Stellwerk **Oliver Gnaiger,
Thomas Friedl, Thomas Keller, Thorsten Scholz** Straßen-
laternen **Pero Matic** Ton **Thomas Hüttl** Konstruktion **Paul
Demmelhuber** Requisite **Armin Aumeier, Sulamith Link**
Maske **Christian Augustin, Sarah Stangler, Sabine Finnigan**
Garderobe **Michaela Fritz, Veronika Kiechle, Marie Opfermann,
Stephanie Poell, Jörg Upmann, Lydia Versch**

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten
hergestellt.

Technischer Direktor **Andreas Grundhoff** Kostümdirektorin
Enke Burghardt Technischer Leiter Residenztheater **Felix
Eschweiler** Dekorationswerkstätten **Michael Brousek**
Ausstattung **Lisa Käppler** Beleuchtung **Gerrit Jurda** Video
Jonas Alsleben Ton **Nikolaus Knabl** Requisite **Anna Wiesler**
Rüstmeister **Peter Jannach, Robert Stoiber** Mitarbeit Kostüm-
direktion **Silke Messemer** Damenschneiderei **Gabriele Behne,
Petra Noack** Herrenschneiderei **Carsten Zeitler, Mira Hartner**
Maske **Andreas Mouth** Garderobe **Cornelia Faltenbacher**
Schreinerei **Stefan Baumgartner** Schlosserei **Josef Fried**
Malersaal **Katja Markel** Tapezierwerkstatt **Martin Meyer**
Hydraulik **Thomas Nimmerfall** Galerie **Elmar Linsenmann**
Transport **Harald Pfaehler** Bühnenreinigung **Adriana Elia,
Concetta Lecce**

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht
gestattet.

JOHANNA KRAIN

Ich möchte am liebsten aus der bayrischen Hochebene mit allem, was darauf lebt, säuft, hurt, in den Kirchen kniet, tauft, Justiz, Politik, Bilder, Fasching und Kinder macht, ich möchte am liebsten aus diesem Land mit seinen Bergen, Flüssen, Seen, seinem Getier und seinem Gemensch einen Naturschutzpark machen.

Lion Feuchtwanger, «Erfolg»

AUF DEM JAHRMARKT DER GERECHTIGKEIT

EIN GESPRÄCH VON STEFAN BACHMANN UND
BARBARA SOMMER

Stefan Bachmann: Wir führen dieses Gespräch am Küchentisch in meiner Theaterwohnung, genau dort, wo wir die letzten fünf Wochen Tag und Nacht gesessen haben, um unsere Textfassung von «Erfolg» zu machen.

Barbara Sommer: Genau genommen haben wir aber nicht erst vor ein paar Wochen angefangen, sondern circa vor einem Jahr. Der Roman «Erfolg» von Lion Feuchtwanger spielt in München in den 1920er-Jahren, genauer von 1921 bis 1923...

...den Höhepunkt erreicht der Roman im Jahr 1923. Genau vor hundert Jahren! Glaubst du, dass Andreas Beck dieser Umstand bewusst war, als er uns «Erfolg» vorgeschlagen hat?

Ich unterstelle ihm mal, dass er das sehr genau wusste. «Erfolg» ist ja der Münchner Roman schlechthin. Dass man diesen Roman in München auf die Bühne bringen möchte, liegt aber auch unabhängig vom hundertjährigen Jubiläum auf der Hand. Aber warum, denkst du, hat er ausgerechnet dich gefragt?

Das wüsste ich auch gerne. Vielleicht, weil ich schon den einen oder anderen Roman auf die Bühne gebracht habe? Große Wagnisse reizen mich grundsätzlich. Allerdings habe ich in diesem Fall das Unterfangen unterschätzt. Es gibt Romane, die bieten sich einfach an für die Bühne. Bei «Erfolg» ist die Erfahrung eine andere: dieser Roman sträubt sich gegen eine Dramatisierung. Und das liegt nicht nur am Umfang von knapp 900 Seiten...

...es liegt es auch daran, dass Feuchtwanger eine ungeheure Menge von Figuren auftreten lässt. Es sind über einhundert Personen, mit denen Feuchtwanger ein Sittengemälde der Stadt München zeichnet. Er entwirft ein umfassendes Gesellschaftspanorama, wenn man so will...

...eine sehr atmosphärische Betrachtung dieser Umbruchszeit. Der Roman besteht aus unzähligen mosaiksteinartigen Bestandsaufnahmen, Szenen, Momenten dieser vielen Figuren. Das fasziniert beim Lesen, aber macht eine Bearbeitung für die Bühne sehr schwer. Das Material ist einfach vollkommen überbordend, wird dabei aber nur rudimentär von einer Geschichte zusammengehalten: Einem Museumsdirektor namens Martin Krüger, der mit seiner Bildauswahl politisch aneckt, wird eine Meineidsaffäre angedichtet. Man verurteilt ihn zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren.

Dabei ist der springende Punkt nicht, dass er ins Gefängnis kommt, sondern dass man ihn loswird. Es wird ein Exempel an ihm statuiert.

Genau. Und jetzt gibt es eine Freundin, Johanna Krain, die versucht, ihn da rauszuholen. Dafür begibt sie sich in die Münchner Gesellschaft. Parallel zu ihren Bemühungen erlebt Martin Krüger ein Martyrium im Gefängnis. Die Kernstory ist also recht simpel.

Im Roman ist aber allein dieser Prozess, den man dem Martin Krüger macht, schon so kompliziert und detailliert aufgerollt, dass wir, um ihn einigermaßen vollständig zu erzählen, dafür zwei Stunden auf der Theaterbühne gebraucht hätten. Wir haben den Prozess dann recht stark zusammengekürzt und uns mehr auf die Nachwirkungen des Urteils und die historische Situation konzentriert. Parallel zum Niedergang des Martin Krüger und den Befreiungsversuchen seiner Freundin Johanna Krain, erzählt Feuchtwanger vom Aufstieg der «Wahrhaft Deutschen», einer rechtsnationalistischen Partei und ihrem Führer Rupert Kutzner...

...und meint natürlich damit Adolf Hitler und die NSDAP. Im von der Inflation verunsicherten München erlebt die Bewegung ihren ersten rasanten Aufschwung. Leider irrt sich Feuchtwanger in seiner Einschätzung, beim Nationalsozialismus handele es sich um eine vorübergehende Verirrung, die sich mit dem gescheiterten Putschversuch 1923 erledigt hätte.

Feuchtwanger schreibt den Roman 1930. Er sitzt in Berlin und guckt auf München, das er wegen des aufkeimenden Nationalsozialismus verlassen hat. Und obwohl er die Situation so genau beschreibt und durchleuchtet, kann er sich nicht vorstellen, dass die Nazis wirklich die Macht ergreifen werden. Dieser Irrtum von Feuchtwanger stellt uns doch auch heute vor zentrale Fragen: Was ahnen wir eigentlich, wenn wir auf unsere gesellschaftlichen Verhältnisse blicken? Und was bringt uns dazu, das was wir erahnen, möglicherweise nicht richtig wahrhaben zu wollen? Feuchtwanger ist ja selbst gebürtiger orthodoxer Jude und reflektiert in späteren Werken genau dieses Gefühl. Dieses Gefühl, dass der bahnbrechende Nationalsozialismus samt seinen brutalen Auswüchsen einfach so ungeheuer ist, dass er die eigene Vorstellung übersteigt und daher – aus der Zeit heraus – gar nicht für möglich gehalten wird.

Ja, es war einfach zu absurd, um wahr zu sein. Ohne den Vergleich überstrapazieren zu wollen, war es bei Trump ähnlich. Noch am Abend bevor er zum Präsidenten gewählt wurde, gaben ihm ausgewiesene Experten überhaupt keine Chance.

Feuchtwanger schaut mit einer Art Hassliebe auf die damalige Stadt München und auf ihre Bewohner ...

...und beschreibt, wie sich fast alle Figuren über kurz oder lang aus unterschiedlichen Gründen dieser Bewegung der «Wahrhaft Deutschen» anschließen. Also Feuchtwanger sieht tatsächlich was passiert und dann beschreibt er den Putsch von Kutzner alias Adolf Hitler als ein großes, groteskes Spektakel.

Theater eigentlich!

Ein vollkommen vergurkter Versuch, sich in Szene zu setzen.

Ja, richtig. Apropos Theater: Wir haben ja verschiedene Möglichkeiten ausprobiert, wie wir diesen Rupert Kutzner mit seinen «Wahrhaft Deutschen» auf der Bühne erzählen wollen. Uns wurde klar, dass wir keinen weiteren personifizierten Hitler zeigen wollen. In unserer Version gucken wir durch die Augen des Schauspielers Konrad Stolzing auf die Figur des Rupert Kutzner.

Was eine originellere Perspektive für die Bühne ist, glaube ich. Den Hitler-Hampelmann haben wir ja nun wirklich oft gesehen. Mal besser, mal schlechter. Aber irgendwie ist es ja dann doch immer ein bisschen das gleiche. Aber dass er von seinem Schauspiellehrer beschrieben wird, der ihn auf seine Rolle trainiert hat, das interessiert mich. Hitler wird auf dem Theater als eine Figur verhandelt, die sich mittels der Technik des Theaters überhaupt erst in die Figur Hitler verwandeln konnte.

Dem Stolzing geht es vor allem um Wirkungsästhetik.

Genau wie in jedem Wahlkampf im Zeitalter der Coaches.

Wenn wir schon bei der Ästhetik sind, lass uns kurz über die Bühne sprechen. Wir haben mit der Fassung versucht eine Art Bouillonwürfel aus dem Roman zu extrahieren, wofür die Setzung durch das Bühnenbild wesentlich war.

Ja, irgendwann gab es diese Idee des Dualen, auch auf der Bühne. Der eine Strang spielt ausschließlich im Gefängnis.

Das ist der Erzählstrang, der die Geschichte von Martin Krüger behandelt.

Der andere Strang dagegen rankt sich um Johanna Krain, die sich für diesen Martin Krüger einsetzt. Sie will an die Leute rankommen, die auf die bayerische Justiz Einfluss haben. Nur die haben vielleicht die Chance, das Ganze politisch noch mal zu drehen und den unschuldig im Zuchthaus sitzenden Krüger rauszuholen.

(Das vollständige Interview finden Sie in der Druckversion.)

A stylized map of Austria in shades of orange and brown, with white outlines of its regions. Several callout boxes with blue borders and lines pointing to specific locations on the map contain names and professions. The boxes are arranged across the map, with some overlapping the regional boundaries.

Baronin von Reindl

Generaldirektorin

Amalia Sandhuber

Dienstmädchen

Paul He

Kommer

Erich Bornhaak

Kleinunternehmer

Johann

Graph

Alois Kutzner

Boxer

Konrad Stolzing

Schauspiellehrer

Dr. Marti

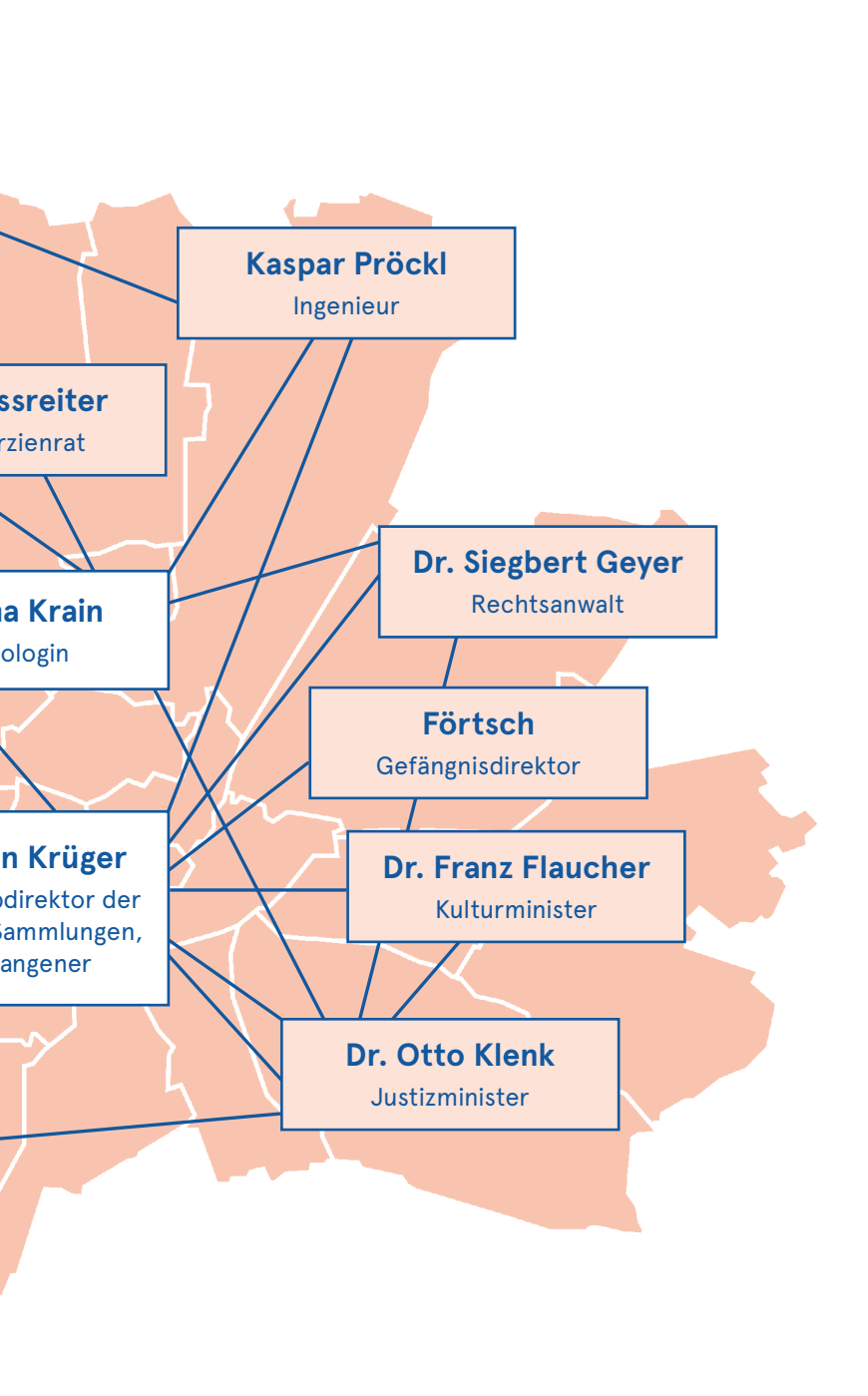
ehemals Sub

staatlichen S

Strafgef

Olga Insarowa

Tänzerin



Kaspar Pröckl

Ingenieur

ssreiter

Arzt

a Krain

Biologin

n Krüger

Direktor der
Sammlungen,
Angener

Dr. Siegbert Geyer

Rechtsanwalt

Förtsch

Gefängnisdirektor

Dr. Franz Flaucher

Kulturminister

Dr. Otto Klenk

Justizminister

DIE FIGUREN

Justizminister

DR. OTTO KLENK

Als Vorlage der Figur des Otto Klenk dienten sowohl Christian Roth, der von 1920-1921 Justizminister war, als auch Franz Gürtner, Justizminister ab 1922.

Beide waren rechtsextremen politischen Richtungen gegenüber äußerst nachsichtig eingestellt und begünstigten dadurch die Politisierung der Justiz in Bayern. Nach seinem Rücktritt wurde Christian Roth zu einer Führungsfigur der «Vaterländischen Kampfverbände». 1933 trat er in die «Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei» (NSDAP) ein. Gürtner war bis 1932 bayerischer Justizminister, anschließend bis zu seinem Tod 1941 Reichsjustizminister.

«Ich weiss mit naturwissenschaftlicher Sicherheit, was ich tue, ist gut für dieses Land Bayern. Es ist gewachsene, organisch bayrische Gerechtigkeit.»

Dr. Otto Klenk

Kulturminister

DR. FRANZ FLAUCHER

Hinter der Figur des Franz Flauchers steht, mit wenigen Abweichungen, der bayrische Politiker Gustav Ritter von Kahr. Dieser war wie

Flaucher anfänglich Adolf Hitler zugewandt, verhinderte dann aber dessen Putschversuch am 9. November 1923. Er wurde 1934 im Konzentrationslager Dachau ermordet.

«Die Toten sollen das Maul halten.»

Dr. Franz Flaucher

Gefängnisdirektor

GEFÄNGNISDIREKTOR FÖRTSCH

Der Figur Gefängnisdirektor Förtsch liegt keine bekannte historische Vorlage zu Grunde.

«Ich ersehne also Karriere, warte gieriger mit jedem Tag, schiele nach einer Gelegenheit, mich hervorzutun, immer auf der Lauer.»

Gefängnisdirektor Förtsch

Subdirektor der staatlichen
Sammlungen in München
~
Lüert mit Johanna Krain
~
Wegen angeblichen
Meineids zu 3 Jahren
Gefängnis verurteilt

DR. MARTIN KRÜGER

In der Figur Martin Krüger vereint Feuchtwanger mehrere historische Personen, die mit der bayerischen Politik in Konflikt geraten sind. So musste beispielsweise der Kurator der staatlichen Sammlungen August Liebmann Mayer nach Anfeindungen von

Rechten den Dienst quittieren. Der Tod Krügers erinnert an den Innenminister August Hagemeyer, der im Zuchthaus als Simulant eingestuft wurde und seinem schweren Herzleiden in seiner Zelle erlag.

«Ich träumte davon, die ganze Stadt München zu vergiften, mit allem Gemensch und Getier. Malte mir die Einzelheiten aus, Knäuel Sterbender, Vergifteter. Alte Legenden, Historien nebelten hoch in mir. Wenn es fünf Gerechte in der Stadt München gibt, dann wird Gott seine Rache scheitern lassen. Es gibt aber nicht fünf Gerechte.»

Vorsichtshalber feilschte ich mit Gott um die Zahl. Gott soll, will er die Stadt schonen, die Minimalgrenze erhöhen, auf zehn, wie er es schon einmal gemacht hat. Gott war gnädig. Gott hatte ein Einsehen. Gott stimmte zu. Da lachte ich voll Hohn und Triumph. Jetzt ist es aus mit der Scheißstadt.»

Dr. Martin Krüger

Graphologin
~
Liiert mit Martin Krüger

JOHANNA KRAIN

Die äußerlichen Merkmale, das entschiedene Auftreten und die pragmatische, unsentimentale

Lebenauffassung Johannas übernahm Feuchtwanger von seiner Frau Marta Feuchtwanger. Durch Kritik und Lektorat unterstützte Marta zeitlebens ihren Mann bei seiner Arbeit. Sie war es auch, die Feuchtwanger dazu ermutigte, historische Romane zu schreiben.

«Ich bin herumgelaufen bei den Verwaltern der Gerechtigkeit, bei Richtern und Anwälten, habe die Wahrheit gesagt nach Bedarf, habe gelogen nach Bedarf, habe diese verfluchten gesellschaftlichen Beziehungen gesucht, bin in den Schmutz gesprungen, wenn es dienlich schien, habe vor den offiziellen und den heimlichen Regenten getrotzt und gebarmt, habe getan, was getan werden konnte: der Apparat ist stärker, die Maschine ist weitergelaufen.»

Johanna Krain

Rechtsanwalt von
Martin Krüger
~
Vater von Erich Bornhaak
~
Autor des Buchprojekts
«Unrecht im Lande
Bayern»

DR. SIEGBERT GEYER

Äußerlich ähnelt Siegbert Geyer dem Statistiker und Publizisten Emil Julius Gumbel. Dessen Buch über die politischen Morde der Weimarer Republik, «Zwei Jahre Mord», stellte eine wichtige Quelle Feuchtwangers dar und

könnte ein Vorbild für die «Geschichte des Unrechts» sein, an der Geyer arbeitet. Ein Vorbild für seine politische Tätigkeit war der SPD-Landtagsabgeordnete Erhard Auer, der sich – wie Geyer – vergeblich bemühte, die Fememorde aufzudecken und auf den – wie auf Geyer – ein Attentat versucht wurde. Geyer trägt außerdem Züge des jüdischen Rechtsanwalts Max Hirschberg, SPD-Parteimitglied und Mitglied der Räterepublik.

«Warum verteidige ich den Mann Krüger? Habe ich nicht Wichtigeres zu tun? Was überhaupt suche ich in dieser ungewöhnlich erkenntnislosen Stadt? Dieses Volk wünscht doch seine schmutzige Unlogik, fühlt sich wohl in seiner qualligen Verworrenheit. Gott hat ihnen ein stumpfes Herz gegeben, ein großes Plus übrigens auf diesem Planeten. Und für dieses Volk rackere ich mich ab. Wozu?»

Dr. Siegbert Geyer

LION FEUCHTWANGER

Lion Feuchtwanger wurde am 7. Juli 1884 in München geboren. Er studierte Geschichte, Philosophie und deutsche Philologie in Berlin und München und promovierte in Germanistik. Bevor er sich als Schriftsteller etablierte, arbeitete er als Journalist. Nach einigen veröffentlichten Dramen gelang ihm sein literarischer Durchbruch mit dem Roman «Jud Süß» im Jahr 1925. Aufgrund seiner linksliberalen Weltanschauung, seiner scharfen Kritik an völkischen Ideologien, sowie seiner jüdischen Herkunft geriet Lion Feuchtwanger schnell ins Visier der rechten Kräfte. Als sein Stück «Der holländische Kaufmann» im Jahr 1923 – genau in dem in «Erfolg» beschriebenen Zeitraum – am Residenztheater Premiere feierte, störten Nationalsozialisten mit Krawallen die Vorstellung. Zwei Jahre später zog Feuchtwanger mit seiner Frau aufgrund dieser und weiterer Anfeindungen nach Berlin. Als Jude und politischer Aktivist geriet Feuchtwanger ab den 1930er-Jahren zunehmend unter Druck der Nationalsozialisten. 1933 wurde er aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen. Seine Werke wurden verboten und verbrannt. Feuchtwanger floh mit seiner Frau Marta über die Schweiz nach Frankreich. Später emigrierte er in die USA. Enttäuscht von den Demokratien des Westens, die das nationalsozialistische Regime nicht verhindert hatten, setzte Feuchtwanger seine Hoffnungen auf die UdSSR. Als er zu Stalin nach Moskau reiste und sich dort für eine Propagandaaktion einspannen ließ, geriet er im Westen in heftige Kritik. Er erhielt die beantragte amerikanische Staatsbürgerschaft nicht. Feuchtwanger starb als «enemy alien» am 21. Dezember 1958 in seinem Haus in Kalifornien. Lion Feuchtwanger gilt als einer der bedeutendsten deutschen Schriftsteller der Exilliteratur und des 20. Jahrhunderts.

STEFAN BACHMANN

Stefan Bachmann, 1966 in Zürich geboren, studierte in Zürich und Berlin Germanistik, Theater- und Religionswissenschaft. 1992 gründete er die freie Theatergruppe «Theater Affekt». Überregional bekannt wird die Gruppe mit Bachmanns Inszenierungen «Titus Andronicus» nach William Shakespeare oder auch Johann Wolfgang von Goethes Singspiel «Lila», für das die Off-Theatergruppe 1995 den Berliner Friedrich-Luft-Preis erhielt. Ab 1993 folgten Regiearbeiten am Schauspiel Bonn, der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin, dem Züricher Theater am Neumarkt sowie am Schauspielhaus Hamburg. Zu Beginn der Spielzeit 1998/1999 wurde Stefan Bachmann mit 32 Jahren für fünf Jahre Schauspieldirektor am Theater Basel, das bereits nach der ersten Spielzeit in der Kritikerumfrage von «Theater heute» zum Theater des Jahres gekürt wurde. Nach einer einjährigen Weltreise arbeitet Stefan Bachmann seit 2005 wieder als freier Regisseur und inszeniert am Burgtheater Wien, dem Düsseldorfer Schauspielhaus, dem Maxim Gorki Theater Berlin oder am Thalia Theater Hamburg. 2008 erhält er für seine Inszenierung von Wajdi Mouawads «Verbrennungen» am Burgtheater Wien den Österreichischen Theaterpreis NESTROY für die Beste Regie und nochmals 2013 für die beste deutschsprachige Inszenierung für «Winterreise» von Elfriede Jelinek, ebenfalls am Burgtheater Wien. Seit der Spielzeit 2013/2014 ist Stefan Bachmann Intendant am Schauspiel Köln. Insgesamt wurde Stefan Bachmann fünf Mal zum Berliner Theatertreffen eingeladen: zuletzt 2021 mit der Inszenierung «Graf Öderland» von Max Frisch, eine Koproduktion des Theater Basel und des Residenztheaters. Diese feierte 2021 ihre Münchner Premiere und ist aktuell auf der Bühne des Residenztheaters zu sehen. Stefan Bachmann übernimmt ab der Spielzeit 2024/2025 die Direktion am Wiener Burgtheater.

JOHANNA KRAIN

Ist er nicht großartig in seiner Ich-Beschränktheit, dieser Bewohner der bayrischen Hochebene?

Lion Feuchtwanger, «Erfolg»



**SCHÖNE
VORSTELLUNG**

**THEATER
RESIDENZ**

ERFOLG

SPIELZEIT 2022/2023